

Presserei, Bau B Nord und anderen Abteilungen kam es vor, daß Genossen in angetrunkenem Zustand zur Arbeit kamen oder bummelten. Früher war es üblich, daß der Betriebsleiter mündlich oder schriftlich verwarnte. Diese Art der Verwarnung war aber nur eine formale Angelegenheit und hatte keine erzieherische Wirkung. Erst nachdem die Genossen sich öfters in den Leitungssitzungen, Mitgliederversammlungen und in den Parteigruppen mit dem schädlichen Verhalten einzelner Genossen auseinandersetzen, wurde es anders. Besondere Wirkung hatte die offene Kritik in unserer Betriebszeitung, die immerhin von über 4000 Kollegen gelesen wird. Auch vor ihrer Brigade mußten die Genossen zu ihrem schlechten Verhalten Stellung nehmen. Diese Methode trug dazu bei, daß im letzten Jahr kein Genosse unentschuldig der Arbeit fernblieb. Auch die Kollegen gewannen eine bessere Einstellung zur Arbeit.

Große Schwierigkeiten bereitet unseren Genossen der Besuch von Veranstaltungen, Konferenzen, Sitzungen u. ä., die während der Arbeitszeit stattfinden. Es kann doch nicht in Ordnung sein, daß durch die Teilnahme an Versammlungen der Nationalen Front, des Kreisparteiaktives, der Kreisleitung, der GST, der FDJ, der DSF, des Friedensrats, der Gewerkschaft usw. von Januar bis Ende Mai rund 23000 Arbeitsstunden ausfielen. Grundsätzlich werden in unserem Betrieb Versammlungen außerhalb der Arbeitszeit durchgeführt. Unsere Genossen verstehen es nicht, daß die übergeordneten Leitungen Versammlungen, Sitzungen usw. während der Arbeitszeit einberufen. Auch unsere Kollegen sind von der Notwendigkeit keineswegs überzeugt.

Überall verlangen wir von unseren Genossen, vorbildlich zu sein. Das kann ihnen aber nicht gelingen, wenn sie oft ihren Arbeitsplatz verlassen müssen, um an Sitzungen oder Versammlungen teilzunehmen. Wie sollen sie sich z. B. für die Steigerung der Arbeitsproduktivität einsetzen, wenn ihre eigene Arbeit von den Kollegen mit gemacht werden muß. Deshalb müssen sich die übergeordneten Leitungen der Partei und der Massenorganisationen darüber Gedanken machen, wie das in Zukunft auf ein Mindestmaß eingeschränkt werden kann. Wir schlagen vor, daß alle Organisationen Ausfallstunden, die durch Versammlungen entstehen, in ihren Haushaltsplan mit einbeziehen und sie selbst bezahlen. Dann wird es sich auch jeder vorher reiflich überlegen, ob er Produktionsausfälle verursachen will. Die Autorität der Genossen in der Produktion würde dadurch wesentlich gestärkt.

Beachtung der Kritik festigt das Vertrauen zur Partei

Wie bereits erwähnt, haben die Leitungsmitglieder in der Vergangenheit so manche Beschwerde und Kritik entgegengenommen, ohne sie auszuwerten. Das führte zu Verärgerungen. Bei vielen Genossen trat die Meinung auf, die Partei helfe nicht und Sorge nicht für die Beseitigung der Mißstände. Wir beschritten deshalb einen neuen Weg. Die Parteileitung des Betriebes überprüft ständig die Beschwerden und Wünsche der Werktätigen und wertet sie aus. Ein Hilfsmittel für uns ist ein Doppelkärtchen, auf dem die Kritik vermerkt wird. Eines davon bleibt bei der Leitung zur Kontrolle, das andere wird an den betreffenden Genossen, den Kollegen oder an die Grundorganisation weitergegeben. So kritisierten die Kollegen im Getriebebau, daß die Aufstellung der Maschinen nicht der neuesten Technik entspräche. Den Genossen der Grundorganisation wurde empfohlen, das gemeinsam mit den entsprechenden Facharbeitern und